

Savonarola.

Große Oper in einem Vorspiel und drei Akten

von

Gilbert à Beckett.

Aus dem Englischen übersezt von Ernst Frank.

Musik von E. Villiers Stanford.

Hannover.

Druck der Schlüterschen Buchdruckerei.

1883.

Personen des Vorspiels.

Schauplatz: Ferrara im Jahre 1475.

Giovanni di Rucello, ein florentinischer Edelmann.

Savonarola, ein Student.

Clarice, seine Schülerin.*)

Personen des 1., 2. und 3. Actes.

Schauplatz: Florenz im Jahre 1498.

Giovanni di Rucello, von der Partei der Medici.

Sebastiano Maraffi, ein Anhänger der Piagnoni.

Savonarola, Prior von San Marco.

Fra Filippo, ein Dominicanermönch.

Nardi,
Sandini, } zwei Wächter.

Franческа Stroyi, Tochter der Clarice.*)

*) Von ein- und derselben Sängerin darzustellen.

Vorspiel.

Der Schauplatz ist vor einem, zu dem Palaste eines reichen Kaufmanns der Stadt Ferrara gehörigen Garten.

Chor.

Du Land voll Licht und Freude,
Wache und lausch' frohem Ton,
Auf, und genieße das Heute,
Schnell ist es ja entflohn.
Auf, bei Nacht nur erschlossen
Ist das Paradies!
Freuden im Dunkel genossen,
Sind so süß!
Auf, denn Freuden und Leiden
Schwinden wie flücht'ger Hauch,
Auf, allzusehnell wird die Nacht vergehn
Und morgen vergehst du auch.

Savonarola.

„Vergehst du auch!“ Erst morgen? Nein, schon jetzt,
Da wiederum die alte Mutter Nacht
Der müden Welt den Schlaf gebracht,
Schon jetzt stirbt all' mein Hoffen!
Schon jetzt, und noch heut' morgen,
Als die Sonne glänzte, und der Lerche
Frohes Lied den jungen Tag begrüßte,
Lag noch im Glanz das Leben vor mir da
Voll Seligkeit, und alles Glück umschwebte
Lächelnd mich! Furchtlos, erhob'nen Hauptes,
Trat ich ein in dieses Haus, und ganz
Der Liebe nur geweiht, verlangt' ich kühn
Das höchste Kleinod, das es birgt.
O Geliebte!
Dein Aug', Clarice, es hat verschönt
Die Welt mit seinem Glanz allein,
Von deiner Stimme Klang die Luft ertönt,
Dein Lächeln gleicht der Sonne Schein!
Wenn's voll mir aus der Seele brach,
In einsam sel'ger Bonnestund',
Und leise Antwort gab dein Mund,

In meinen Träumen klang es nach,
Und so, aus deinem Aug', dem hellen,
Aus deinem keuschen Blick,
Strahlt's heiß in mich zurück,
Auffsprangen aus dem Winterschlaf die Quellen
Des Bluts, die frosterstarrten,
Tief in der Seele Grund!
Nun jauchzen wild sie ohne Ruh'
Dem Ocean der Liebe brausend zu,
Durch Thal und Blumenau sie stürmen,
Ob sich auch Felsen drohend thürmen,
Denn all ihr Sehnen bist nur du —
Mein All —, Geliebte!

Chor.

Auf, wache und lausch' frohem Ton,
Auf, und genieße das Heute,
Schnell ist es ja entflohn.

Savonarola.

Mitternacht! Ja, bald wird sie hier sein.
Ha! Als heut' Morgen dieses Haus
In schändem Stolz mich stieß hinaus,
Und als des Vaters zorn'ge Stimme,
Mich niedrig schalt in wildem Grimme,
Weil seines Kindes Herz ist mein,
Da flüstert leis sie mir ins Ohr:
„Heut' Nacht komm' ich zum Gartenthor.“
Horch! 's ist ihr Schritt, ja, ja, sie ist's!
Mein Himmel ist's, den ich verlor.
O komm', Geliebte! Ja, du bist's.

Clarice.

Ja, ja du bist's!

Savonarola.

Clarice! sprich!
Voll Schrecken blickt dein Aug'! Wie bleich
Du bist! Ha, dein Vater!

Clarice.

Sprich nicht so
Er that dir Unrecht, haß ihn nicht!

Daß er zerrissen
Unserer Liebe Band,
Ach, haß ihn nicht! Die Hand
Des Vaters, der dort wohnt,
Sie wird uns einen!

Savonarola.

Doch auf Erden,
Strebt nach Glück ein jedes lieberfüllte Herz.

Clarice.

Gedenk' der Blume
Die in junger Blüthe steht,
Mit Farbenpracht ist sie gezieret;
Wenn Menschenhand sie rauh berührt,
Die zarte Schönheit bald vergeht;
Was hold war,
Ist in Staub verweht.

Savonarola.

Clarice!

Clarice.

O lebe wohl!
O laß mich ruhn
In deinem Arm,
O halt' mich warm!
Es zieht ein eifriger Hauch daher,
Als ob's ein Gruß des Unheils,
Als ob's der Hauch des Todes wär'.
Wie ist so schön, so schön die Nacht,
Denn sie hat dich zu mir gebracht!
Aus weiter Ferne
Glänzen uns noch Sterne.
O zög're noch,
Du Stunde voll der Schmerzen,
Zeit, halte an den Schritt,
Noch scheide nicht
Zwei arme Menschenherzen!
O Gott, der ewig wacht,
O Gott, dein ist die Macht,
Ein Wunder laß geschehn,
O hör' mein heißes Flehn,

In der Trennung bitterm Wehn
Laß uns versinken und vergehn!

Savonarola.

Uns trennen, Clarice! Nein, es kann nicht sein!
Nein Schicksal kann uns trennen.
Wär's Leben noch zu nennen,
Ohne dich, allein?
Soll das weite Meer,
Soll die unermess'ne Tiefe
Sich legen zwischen dich und mich,
Und soll der Liebe heller Klang,
Der so fröhlich auf zum Himmel drang,
Nun verstummen bang?
Soll nun nicht mehr
Ueber Land und Meer
Die Sonne leuchtend stehen?
Soll Nacht nun allein
Auf Erden sein,
Und soll in Nichts
Das Weltenall vergehen?

Clarice.

Ach, es muß sein!

Savonarola.

Nein, noch glänzet hell
Des Himmels Licht,
Tief im Herzen fühl'
Ich Muth und Kraft!
Nein, nein, mein Lieb, ich laß dich nicht.
Ich halte dich,
Mag der Vater auch dräun,
Mag auch Trug und List,
Mag Gewalt und Macht
Im Bund gegen uns auch sein!
Clarice! Wenn auch die ganze Welt
Sich zwischen uns Beide stellt:
In des Herzens tiefstem Grund'
Das Eine strahlet klar:
Deine Lieb' ist mein,
Auf ewig und immerdar!

Clarice.

Auf ewig und immerdar!

Rucello.

Sieh' da, bei ihm? Hier sind' ich dich, Clarice,
Du keusche Dame, die die Gäste flieht,
Mit dem feilen Knechte hier im Mondenschein
Bewachest du des Hauses Ehre!

Clarice.

Halt' ein!

Hör' nicht sein Wort!

Savonarola.

Soll deinen heil'gen Namen

Er beschimpfen?

Glender Schurke! Du lügst!

Rucello.

Ha! Doch nein, den Hund, der uns
Mit Bellen neckt, man läßt ihn laufen —
Laufe denn!
Mein feines Kind, wir gehn nach Haus.

Clarice.

Laß ab, welch' Recht hast du auf mich?

Rucello.

Daß fragst du?

Des Vaters klarer Wille, er hat
Meinem Schuß dich, spröde Schöne, anvertraut,
Der dein Slav' ich und Verlobter bin!
Mein Fräulein, ich folge Euch.

Savonarola.

Verlobter?

Clarice.

Mag Gewalt

Auch über mich entscheiden, bleibt mein Herz,
O mein Geliebter, doch dein!

Savonarola.

Verlobter — du?

Es ist unmöglich!

Rucello.

Und doch ist's so. Und ich
Sage dir, Knecht, reiz' mich nicht mehr!

Clarice.

Ein Edelmann?
Spricht so

Savonarola.

Nimm das zurück!

Rucello.

Nahmst du

Nicht deinen Lohn als ein bezahlter Knecht,
Für deine Weisheit an? Und das Vertrauen,
Hast du es nicht mißbraucht?
Genug davon! Wir aus dem Weg!

Savonarola.

Soll des Verbrechers freche Hand
Berühren dich?

Clarice.

Nein, laß ab.

Du hör'! In ihm glänzet die Ehre hell,
Gleich einem leuchtenden Stern; sein heilig Licht
Es wird mich führen immerdar
Durch meines Lebens dunkle Nacht.

Savonarola.

O Heißgeliebte!

Rucello.

Du zögerst noch? Schwäfeſt von Ehre?
So höre:

Ber wachen soll ob kostbar seltenen Blüthen
Und pflücket sie,
Und wer die Königin im Schlaf soll hüten
Und plündert sie,
Und wer des Nachts die Stadt hat zu beschützen
Und dem Feind sie erschließt,
Und wer, sich selber heimlich nur zu nützen,
Ein Verräther ist,
Und wer, von seinem Freunde warm empfangen,

In's Herz ihn sichts,
Und wer, sein eignes Ziel nur zu erlangen
Die Treue bricht;
Soll der, den alle Welt stößt aus,
Dein Liebster sein?
Gedenke deines Namens — schände nicht dein Haus
Und geh' hinein!

Savonarola.

Ha! laß ab, laß ab von ihr!

Rucello.

Ha, bei Gott,

Dich strafet dieser Stahl.

Savonarola.

Feigling, in ihrer

Gegenwart zu ziehn!

So fahr' denn hin!

Clarice.

Ha! ich will hinein! In Himmels Namen, halt!

Rucello.

Was geht's den Himmel an?

Doch, mich geht's an. Heran!

Savonarola.

Spott' nur des Himmels, nun, Himmel sprich!

Hymne der Dominicaner.

„Angelus ad virginem subintrans in conclave
„Virginis formidinem demulcens inquit „Ave“,
„Ave regina virginum, coeli terraeque dominum
„Concipies intacta, salutem hominum,
„Tu porta coelifacta, medela criminum.“

Clarice.

Geliebter, lebe wohl!

Savonarola.

Clarice, du gehst?

Clarice.

Geliebter, o hör' mein Flehen,
Flieh von hier, o thu's für mich!
Sie tödten dich, o flieh'. Ja schwör'
Mir, es zu thun!

Savonarola.

Gefch' es, ich will gehn. Clarice, für dich

Clarice.

Hab' Dank,
Geliebter, Segen dir!

Rucello.

Zaudre nicht,
Hinein mit dir, zaudre nicht!

Savonarola.

Halt!
Clarice! Beim Licht des Himmels sollst
Du jezt mir schwören, daß niemals,
Durch Drohung nicht, durch Fluch und Tod,
Du dich so weit erniedern wirst,
Dieses Mannes Weib zu sein!

Clarice.

Ich schwör's
Beim Himmelslicht!

Rucello.

Ha, Fluch!

Savonarola.

Clarice,
Nun bist du mein! Leb' wohl!

Clarice.

Leb' wohl!
Mein All, leb' wohl!

Rucello.

Dein Eid! Hör' wohl,
Du schwurest ihr, du würdest gehn,

Dein Vöglein fing ich wieder ein —
Du geh! Du magst in Freiheit sein!

Savonarola.

Weh dir, verruchter Feigling!

Nein!

Nein, nicht blieb ihm der Sieg!
Doch, blieb er mir? Nicht wird der Lorbeerfranz
Mein Theil. Und meines Lebens Kräfte
Schwinden hin.
Und blutig sinkt die Sonn' hinab,
Der unversöhnte wilde Streit,
Nacht verschlingt ihn!
Warum soll nur ich
In Nacht stets sein,
Wenn ringsum Alles
In hellem Schein,
Und der gold'ne Tag
Glänzt in Sonnenpracht?
O schwinde hin,
Unglücksel'ge Nacht,
Traum voller Qualen!
Noch leb', noch fühl' ich,
Noch hab' ich Kraft!
Im Liebeslenz,
In dem wonnigen Maien,
Da's knospet und blühet,
Da soll ich fliehn?
Nein, Nichts raubt dich mir,
Nicht Kerker noch Thurm,
Mein holdes Lieb,
Mein Eid war ein Hauch!
O welche Nacht! O welch' ein Himmelslicht,
So wunderbar!
Das letzte Ziel so klar,
Ich schau's in sonnenheller Ferne,
Gleich glänzend lichtem Sterne
Friede!
Der Friede aus des Himmels Höhn
Er harret mein! Ja! Amen!
Den Weg, den einst ihr gingt,

Ich will ihn gehn!
O hör' mich, du mein Erdenlieb,
Ich geh' für dich, Clarice,
Die Seele rein mir zu erretten,
Zu lösen sie aus Erdenketten,
Bis dort in jenen Höhen
Wir einst uns wiedersehn,
Auf ewig uns zu einen!
Leb' wohl, o Welt, laß ab von mir!
Mein Gott, meine Seele kommt zu dir.

(Der Vorhang fällt.)

Erster Act.

Die Scene zeigt die Piazza della Signoria in Florenz.

Chor.

Hier ist's. Dies ist der Ort — ja hier!
Kommt her!
Ist dies das Haus? Hier ist's.
Hierher entbot Rucello uns.
Aus Osten naht des Morgens Schein;
Die Stund' ist da, auf sein Gebot
Hier fanden Alle wir uns ein,
Und Alle sind wir hier bereit,
Zu thun, was er gebeut.
Droht auch der Tod
Die Tyrannei, sie soll vernichtet sein!
Wie lange noch
Soll Frevler Priesterübermuth,
Wie lange noch
Soll Schwert und Flamme wüthen hier?
Florenz, o Heimath, dich befreien wir!
Der Knechtschaft Kette bricht,
In hellem Sonnenschein
Strahlt neu der Freiheit Licht,
Sie ziehe ein
Hier in ihrer Herrlichkeit,
Und herrsche stets!
Ja, ihre Stimme zu uns spricht,
Sie will, daß nun die Kette bricht,
Sie rufet uns zum Kampfe auf,
Sie ruft uns zu: Erwacht!
Entflohen ist die Nacht!
Die Tyrannei erlag,
Gekommen ist der Tag!

Rucello.

Habt Dank, daß ihr dem Ruf gefolgt.
Noch heute wird unser längstgefaßter Plan

Zur That! Wohlan, noch einer Hand bedarf's,
Die fest, rücksichtslos, mit unfehlbarem Griffe
Diese That vollbringt.

Chor.

Die That sei mein!
Sogleich soll sie geschehn,
Die Freiheit soll erhehn!
Ha, Fluch des Priesters Macht,
Der Knechtschaft uns gebracht,
Fluch ihm! Er fällt! Fluch seiner Macht,
Die That, sie sei vollbracht!

Rucello.

Wie herrlich zeigt sich euer Muth!
Doch fort die Waffen. Keines Tropfen
Bluts bedarf es, um hinweg
Zu tilgen unsre Schmach.
Hört meinen Plan.
Die Schlinge ist gelegt.
Es genüget eine schwache Hand,
Zu führen jenen Streich,
Der des Propheten Haupt zermalmt.

Chor.

Wer soll das thun?

Rucello.

Hört mich an.

Des ränkevollen Priesters Feind,
Im Lager weilt er vor der Stadt,
Fürst Medici, er harret dort
In wildem Grimm nur des Signals!
Nun hört, der aus der Noth
Florenz erlösen soll,
Der uns die Freiheit bringt
Durch den die That geschieht,
Der führen soll
Den heil'gen Streich,
Kein Mörder ist's,
Kein feiler Slav',

Ein Weib ist's, zart,
Doch stark durch hohen Muth!

Chor.

Sag an,
Den Namen sag uns an!

Rucello.

Hier seht sie selbst!

Chor.

Francesca!

Rucello.

Strozzi's Waise steht vor euch,
Die ich erzog, und die gleich mir
Den Feind haßt und verfolgt!

Francesca

Savonarola, ha!

Verhaßter Name du, vor dir
Erbebt die Narrenschaar!

Chor.

Savonarola!

Tod dem Verräther! Tod!

Francesca.

Wie der Sonne Pracht
Strahlt nach Graun und Nacht,
So hat die Welt dein Ruhm durchdrungen;
Städtekönigin,
Hohe Herrscherin,
Dir sei ein hohes Lied gesungen!
Du schließt deine Söhne
Mütterlich liebend ein,
O du Stadt der ewigen Schöne,
Voll und ganz sind wir dein!
Mag dein Glanz niemals vergehen,
Mag dein Ruhm nimmermehr verwehen,
Ja, wir wollen dir Schutz verleihn.

Chor.

Ja, und für dich uns dem Lode weihn!
Florenz, du sollst gerettet sein.

Francesca.

O Heimathland,
Sollst du Feindeshand
Nun werden zum Raub,
Soll dein Diadem
Nun sinken in Staub?
Soll dein Ruhm vergehn,
Und soll ich, dein Kind,
Dabei gleichgültig stehn,
Soll ich nicht bis zum Tod
Schützen dich in Noth!?
O geliebte Heimath,
O Vaterland,
Hör' mich, dir nur glückt meine Brust,
Dir weih' ich mein Sein, für dich sterben ist Lust!
Ja, laß mich sterben,
Kann ich aus Ketten,
Die Freiheit retten,
Mein sei die That,
Zu strafen des Priesters Hochverrath!

Chor.

Welch' hoher Muth,
Welch' edle Gluth!
Die That sei dein,
Uns zu befrein.
Geh' denn und mache Florenz frei!
Gh' die Sonne sinkt,
Der Sieg uns winkt,
Die Freiheit strahlt auß' Neu'!

Rucello.

Hört diesen Klang! Die Stadt erwacht
Und unsere Feinde senden Späher auß'
Auf unsre Spur. Zieht euch zurück,
Des Zeichens harrt, das unsre Knechtschaft enden,
Unsre Sklavenbande brechen soll.
Seid ihr bereit?

Chor.

Auf, zu den Waffen! Ja,
Das Zeichen gieb! Wir sind bereit.

Rucello.

Habt Dank!

Und du? du wankst nicht?

Francesca.

Mißtraust du mir?

Die geheime Botschaft, hier will ich
Sie bergen! Nehmen soll sie mir nur der,
Der mir das Leben nimmt.

Rucello.

Hier harre mein.

Wenn das Angelus ertönt, soll dein die Botschaft sein.
Doch horch! Die Hymne! Hinweg von hier.
Hinweg, mit leisem Schritt, hinweg!

Chor.

Hinweg mit leisem Schritt
Zieht euch zurück.
Ja, der Tag will schon beginnen,
Der auß' Neu' die Freiheit bringt
Gehet schweigend nun von hinnen
Bis das Signal erklingt.

Sebastiano.

Francesca! Du! Unter Diesen? Sprich!
Weißt du nicht, daß sie Verräther sind?
Sag', o sag':
Du wardst getäuscht, wardst hintergangen!

Francesca.

Rein, nein! wohl weiß ich, was ich thu'!
Nichts täuschet mich, kein Trug.
Du, lasse mich! Die Pflicht ruft mich.

Sebastiano.

Ist's deine Pflicht,
Dich aufzulehnen gegen dein Land? Halt ein!
Von scharfen Augen stets bist du bewacht,
Du bist erkannt, du und dein Plan.

Francesca.

Bist du Spion?
Geh' und verrathe mich, aber laß von mir!

Sebastiano.

Hör' mich Francesca!
Laß mich dich warnen,
Eh' Trug und Lüge
Dich ganz umgarnen.
Dir drohen furchtbar
Nahe Gefahren,
Mich schickt der Himmel,
Dich zu erretten,
Dich zu bewahren!
O welch ein Dämon
Hat dich verblendet?
Dir hat der Himmel Alles,
Schönheit und Reichthum gespendet,
Reich hat er dich gesegnet,
Willst du's verkennen?
Soll nun, Francesca,
Vom Freundesherzen
Verrath dich trennen?
Die Welt, sie wird dich haßen,
Der Himmel dich verlassen,
Nichts rettet dich!
Mag Gott im Himmel,
Mag er dich warnen,
kehr um, Francesca,
Gott spricht durch mich!

Francesca.

Es lebt in dir nur mehr
Des Priesters falsche Lehr',
Ihm dienst du allein.
Du predigst gläubig nach,
Was er, der Heuchler, sprach,
Ganz bist du sein!
Es scheidet uns ein Ocean,
Schwarz rollt die Fluth daher,
Die Tage, die vereint uns sahn,
Sie sind nicht mehr!

Sebastiano.

Nicht mehr!

Und du so rein, so schön!

Der Piagnoni Lied erschallet dort,
Zu ihnen hin, leb' wohl, ich muß nun fort.
Nein, stehet Gott mir bei,
Errettet deine Seele sei!

Francesca.

Willst du Wunder thun?

Sebastiano.

Wunder thut Gebet!

Gnade für Francesca!
Schütze sie, himmlischer Vater,
Laß sie nicht allein.
Die Welt wird dich nicht hassen,
Der Himmel dich nicht verlassen,
Nein, nein, Francesca,
Gerettet sollst du sein!

Rucello.

Ja, hier find' ich dich! Drin harrt' ich deiner lang.
Hier nimm die Schrift und geh. Es droht Gefahr.
Schon ertönt der Piagnoni verdammter Sang.
Was auch gescheh', bewahr' dies gut.

Francesca.

Bis zum Tod!

Rucello.

So recht, nun fort!

Francesca.

Leb' wohl!

Rucello.

Ja, leb' denn wohl.

Rucello.

Ja, zieh' denn hin, zieh' hin! Ja, du ihr Kind,
Ihr Ebenbild, führ' du den Streich, den tödtlichen,
Der in den Staub ihn wirft, ihn, meinen Feind.
Sie hat verschmäht mein Herz. Nun soll durch ihr Kind
Meiner Rache heißer Drang,

Den ich gebändigt lang,
An ihm gekühlet sein.
Ja vor der gaffenden Welt,
Der er als Herr gebot,
Entlarvt, entthront, stürz' er,
Ein zerbrochener Götz, der Rache Raub,
Hinab in den Staub!

Chor.

Seht dort, seht dort, in weißen Kleiden
Schreiten durch die Stadt sie wieder,
Schmuck und Edelsteine
Fordern sie als Lohn für ihre Lieder.
Sündlos, heilig, gottesgeben,
Zieh'n sie langsam ihre Bahnen,
Reine, unbesteckte Seelen,
Uns zur Buße zu ermahnen.
Florenz, hörst du ihr Beschwören,
Läßt du ab von nicht'gen Dingen?
Wirst den Prediger du hören,
Dessen gottgesandte Lehren
Dir das Himmelreich erringen?
Jauchzend rufen wir ihm zu:
Deine Stimme ohne Gleichen
Wunder wirkte sie und Zeichen,
Tod und Sünde müssen weichen,
Heil dir, o Prophet und König du!

Parteigänger der Medici.

Schweigt doch endlich! Die weiße Compagnie
Und euern weißen König zugleich
An den nächsten Galgen hänget sie,
Lämmer und Wolf, euern König und euch!

Weiber aus dem Volk.

Freiglinge ihr,
Den Galgen für euch!

Parteigänger der Medici.

Ja freilich, ihr müßt dabei wohl sein,
Wenn der Tisch gedeckt ist an des Klosters Thür,
Gebet die Nahrung, der Wirth ein Pfäfflein,
Gehet nur, wir Männer danken dafür.

Den Sängern werde ihr Theil sogleich!

Weiber.

Feiglinge ihr, den Galgen für euch!

Weiber.

Er kommt, ja er naht!
Machet frei den Pfad.

Volk.

Der Zug, er naht
Machet frei den Pfad!

Alle.

Seine Botschaft werd' uns zu Theil!
Deine Stimme ohne Gleichen,
Wunder wirkte sie und Zeichen,
Tod und Sünde müssen weichen,
Heil dir Heil, Savonarola, Heil!

A n a b e n s t i m m e n .

Die ihr besizet,
Was euch nicht nützet,
Legt ab den gold'nen Tand,
Laßt euch erweichen,
Gehet Neuzzeichen,
Ehe die Jugend schwand.
Edelstein und reich' Gewand,
Darum bitten wir euch
Für den heil'gen Brand!

Frauen.

Hier, für das Feuer!

Andere.

Wir brauchen's nicht,
Kommt her, nehmt, kommt her!

Männer.

Hier ist noch mehr.
Kommt, werft's in den Brand,
Es flamme sein Schein
Zum Himmel so klar und rein!

Knabenchor.

Ihr hoch in Jahren,
Ihr habt erfahren,
Mühsal und Kämpfe und Streit!
Mühe des Lebens,
Sie war vergebens,
Denkt an die Ewigkeit!
Lasset nun ab vom irdischen Land,
Darum bitten wir euch
Für den heil'gen Brand.

Frauen.

Fort mit dem Blendwerk!

Audere.

Es brennt, wie Feuer!
D nehmt's von uns!

Männer.

Ja, schafft es hinweg:
Auf den Holzstoß legt's.

Anhänger der Medici.

Rein, hinweg mit dem singenden Pack,
Daß uns den Sonntag stört!

Drauf!

Nieder die Sängerrott,
Laßt sie schweigen,
Behaltet, was eu'r Eigen!
Schlaget sie todt!

Volf.

Rettet, helfst, kommt Alle herbei!
Macht den Weg für die Heil'gen frei!

Knabenchor.

Laßt ab von dem irdischen Land,
Darum bitten wir euch
Für den heiligen Brand!

Anhänger der Medici.

Schlagt sie todt!

Volk.

Frei den Weg!

Anhänger der Medici.

Schlagt sie todt!

Allgemeiner Chor.

Kommt herbei! helfet, helfet!
Kommt zu Hülfe, kommt zu Hülfe!
Zieht die Glocken, holt Verstärkung!
Auf, ihr Florentiner, wacht
Aus dem Schlummer auf, kommt eilig!
Zu den Waffen, auf zum Kampfe!
Stoß für Stoß und Streich für Streich!
Auf! Es gilt das Himmelreich!

Savonarola.

Was soll dies Loben hier, das gottlos stört
Unsern heil'gen Frieden? Soll Florenz
Vom Schlaf erwachen, damit es seine Söhne
Nicht als Christen mehr, als wilde Heiden
Säh', die dürsten nach des Nächsten Blut?
Habt Acht, des Himmels Zorn, den Reue nur
Beschwört, er trifft gar bald eu'r Haupt!

Chor.

Wo er sich zeigt,
Da ruht der Streit,
Wenn er gebeut,
Stillt sich die Wuth und schweigt.

Savonarola.

O fall' herab, du ew'ger Thau auß' Neu',
Vom Himmelszelt,
Mit festem Glauben stärk', mit wahrer Treu
Und Lieb' die Welt!
Wie für ihr Heil ich zu dir fleht', mein Gott,
Du weißt's allein,
O deine Kinder schük' vor Sünd und Tod,
Denn sie sind dein.
Ja, deine Heerd'
Nach dir begehrt,
Du führst sie empor zum Licht!

Daß sie nicht irrt,
O treuer Hirt,
Verlaß die Heerde nicht.

Chor.

Ja deine Heerd',
Nach dir begehrt,
O führe sie zum Licht,
O treuer Hirt!
Leitstern uns sei,
O steh' uns bei,
O Herr, verlaß uns nicht!

Savonarola.

Wer stört uns hier?

Chor.

Seht her, ha, ein Spion!
Fürwahr, man bringt ihn her!

Rucello.

Francesca gefangen! Und er
Soll sie richten, er soll selbst Clarice's Kind
Dem Tode weihn!

Chor.

Beh' ihr! Sterben soll sie!
Ja, straft den Verrath!

Rucello.

Es geht nach Wunsch, die Rache reißt.

Chor.

Seht her! Ha, ein Spion,
Tod dem Spion!

Francesca.

Ja Tod, wenn's Tod verdient, den Staat zu retten!
Laßt ab von mir!
Ich halte zu den Medici!

Chor.

Fluch ihr und Tod!

Savonarola.

So jung, so hold von Angesicht!
Habt Beweise ihr?

Rardi.

Wir fanden sie
Wie vor dem Thor die Wäch' sie wollt' umgehn,
Zum Feind schlich sie sich hin!

Chor.

Ha, Fluch ihr, Tod!

Bandini.

Kein Zweifel ist's. Seht hier die Schrift und hier
Dies Zauberzeichen seht!

Savonarola.

Berrath ist hier!
Und schamlos frech gesteht sie's selber ein.
Zum Kerker mit ihr, führt sie fort!

Dein Name?

Francesca.

Verräth'rin hast du mich genannt,
Was brauch't's da weiter Namens noch?

Rucello.

Ein Strozzi zeugte sie,
In deiner Hand hältst du das Bild der Mutter.
Mit neunzehn Jahren starb sie hin,
Ihr Name war — Clarice!

Savonarola.

Ihr Kind!

Clarice's Kind!
Ein Irrthum waltet hier, dem Rechte
Soll genug geschehn!
Laßt sie frei!

Chor.

Frei giebt er sie? Frei den Spion!

Rucello.

Ja wohl!
Berräth'rin nannt' er sie, dann giebt er sie frei!

Wißt ihr warum? Ich sag' es euch: er ist verliebt!
Ja, dieses Mädchens Mutter hat dereinst
Sein Herz mit Lieb' erfüllt. Gefällt euch das?
Da seht euern Propheten ganz verloren
In diesem Bildniß, er weint wohl gar? Da habt
Ihr euern Saul und Daniel! Des Staates
Ehre opfert er, und seufzt und winselt,
Liebestoll, gleichwie ein blöder Thor!

Savonarola.

Nein, falscher Schurke! Ich opf're nicht den Staat!
Und hier im Angesicht von ganz Florenz,
Sag' ich ins Antliß dir, du lügst!
Hinweg mit ihr!

Chor.

Heil! Sein Wort allein besteht!
Deine Stimme ohne Gleichen,
Wunder wirkte sie und Zeichen,
Tod und Sünde mußten weichen,
Heil dir, Heil dir, o Prophet!

Der Vorhang fällt.

Inweiter Act.

Das Innere des Klosters San Marco.

Fra Filippo.

Hört ihr's? Schon wieder,
Die Zeichen mehren sich, es naht der Sturm,
Gottlob, die Mauern halten noch was aus!
Er ist beschützt,
Hört nur!
Es siegt der Verrath, denn das leichtbethörte Volk,
Das einen Tag „Hosiannah“ ruft, und den andern
„Steinigt ihn“, hat nun den Medici
Ganz sich zugewandt. Ihr Brüder,
Bitten wir unsern Schusspatron, daß seiner Söhne Schaar
Er schützen mag! Flehn wir zu ihm!

Die Mönche.

Schau' herab aus Himmelshöhn,
Laß in deinem Schuß uns stehn,
Laß dein Werk nicht untergehn,
Heil'ger Vater Dominik!
Höre deiner Söhne Flehn,
Steh' uns bei in Sturmeswehn,
Laß der Höll' uns widerstehn,
Heil'ger Vater Dominik!

Savonarola.

Ja, fleht zu ihm! Denn da ist nun die Zeit.
Die Stunde schlägt, die längst vorher bestimmt,
Da aufsteht gegen Gott die sünd'ge Menschheit,
Ja, sie wirft die fromme Maske ab und troset
Kühn der Macht, die aus Erbarmen noch
Des Herrn Strafgericht bisher beschwor',
Ob auch ihrer Sünden Maß längst voll!

Zu spät!

Mein Wort verhallt! Florenz hört mich nicht mehr!

Sebastiano.

Zu deinem Schuß, mein Vater, kommen
Alle wir hieher. In diesem Augenblick

Durchraset tolle Wuth die Stadt, man schreit
 Nach Blut, nach deinem Blut! Dein Leben
 Weihstest ihnen du, aus Liebe und Erbarmen!

Savonarola.

Ja, wohl liebt' ich sie!
 O Florenz, mein Hort,
 Dein Name erklang
 Mir als Zauberwort,
 Nur für dich hab' ich zum Himmel
 In Inbrunst mein Gebet gesandt!
 Um Gnade bat ich,
 Daß keine Sünde
 Beflecken je sollt'
 Dein heiliges Gewand,
 Dein weißes Kleid der Unschuld,
 Fleckenlos und rein,
 Wie neugefall'ner Schnee,
 Sollt' es prangen,
 Des Himmels Glanz, er sollte
 Helt dich umstrahlen!
 O Florenz, Bankelmüth'ge!
 Warum brachst du deine Eide?
 Soll an dir mein Glaube wanken?
 Soll vor Scham ich erröthen,
 Wenn ich deinen Namen höre
 Aus dem Munde der Gottlosen!
 Doch dein Tag ist vergangen,
 Und vorbei ist dein Prangen,
 Gleich dem Nebel verwehet!
 Auf! Erwach' aus dem Schlummer!
 In Nacht wirst du verschwinden,
 Nimmer wird die Welt dich finden,
 Und sie ruft sehnend deines Namens Klang,
 Auf! Auf! Laß sie nicht trauern um dich,
 Wenn sie dich vermißt, nicht weinen
 Um deinen Fall, deinen Untergang!

Sebastiano.

Ja, hören soll Florenz, was dein Mund spricht,
 Wir Alle folgen deinem Aufgebot,
 Für dich zu sterben ist uns süße Pflicht,
 Für Florenz gehn wir freudig in den Tod.

Die Piagnoni.

Wir folgen dir
Von Muth entflammt,
Aus deiner Kraft
Die unsre stammt,
Es leit' uns deiner Stimme Klang,
Zum Siege oder Untergang!

Savonarola.

Zerbrechlich ist des Kriegers Schwert,
Nur Gott allein sich stark bewährt,
Doch meine Kraft, sie ist verzehrt,
Ich siege nimmermehr!

Piagnoni.

Dein ist der Sieg! Du hast gewacht,
Als auf Florenz sank Sündennacht!
Da rief's vom Himmel: Auf, erwacht!
Aus dir sprach Gott der Herr!

Sebastiano.

Dein ist der Sieg; wenn wilder Sang
In frevler Sündenlust erklang,
Dein Beten rettend aufwärts drang,
Dich hörte Gott der Herr!

Alle.

Wir folgen dir,
Von Muth entflammt,
Aus deiner Kraft
Die unsre stammt,
Es leit' uns deiner Stimme Klang,
Sei es zum Sieg, zum Untergang!

Savonarola.

Amen, Amen! Vereint mit mir
Werd' euch Lob oder Sieg!
Ja Sieg! Mögen die Feinde auch,
Wie Sand am Meer, erstehen,
Einer lebt, der wird sie wie Spreu im Wind verwehn,
Hinauf steige zu ihm nun unser Flehn,
Sein Wille lenket uns allein,
Mag was da will geschehen,
Ihr Kinder, der Herr soll gepriesen sein!

Sebastiano.

Wer will herein?

Francesca.

Schnell, schnell, ich bin's, Francesca!

Sebastiano.

Sie! Was führt sie her?

Naht sie sich als Spionin uns?

Nein, nimmermehr!

Francesca.

Mißtraust du mir?

Sorgst, daß Verrath ich sinne? Nein!

Ich komm' zu warnen, zu retten.

Das Thor! schnell! zu!

Rucello hat mich befreit,

Das Volk ist unterweg's!

Sie nahn, wie Wellen

Stürmen sie hierher,

Gar bald ein blutig Meer!

Nur ein Signal, ein Wort noch brauch't's,

Und dann —

Es ist Rucello jezt

Der Florenz gebietet!

Hör'! In Florenz tönt Siegesgesang,

Und der, den ich gehaßt so lang,

In Staub ist er dahingestreckt,

Sein Name ist mit Fluch bedeckt,

Und ich, befreit aus Kerkershaft,

Will theilen nun seine Gefangenschaft.

In seinen Schatten flücht' ich mich,

Ja, zitternd, bebend nahe ich,

Errettung nur erstlehe ich.

Sebastiano.

Francesca, wie, du kommst zu uns?

Francesca.

Ich komme!

Ganz ist mein Herz befehrt.

Sebastiano.

Gott sei gelobt,

Er hat mich erhört.

Sag' mir —

Francesca.

Frage mich nicht,

Ich hör' sie nahen, besleckt mit Blut,
Dürstend nach Blut, nach seinem!

Sebastiano.

Laß sie nur nahen,

Die Seinen sind bei ihm — laß sie denn nahen.
Doch wie, hier suchst du Rettung?

Francesca.

Rettung, ja,

Aus Lüg' und Trug will ich gerettet sein,
O Sebastiano, nun erst kenn' ich dich,
Ja, Kraft und Muth dein Herz befeelt,
Den bessern Kampf hast du erwählt.
Für ihn zu sterben, o vergönne mir,
Für ihn, den ich verfolgt so schwer,
Doch sühen soll's der Tod —
Zu sterben kam ich her!

Sebastiano.

Zu sterben!

Francesca.

Ja, ich will den Tod.

Sebastiano.

Francesca hör', o hör' mein Flehn,
Da wir am Rand
Des unerforschten Abgrunds stehn,
Und scheidend neu sich schlingen sehn
Der Herzen Band;
Sag, o Francesca, wenn dort oben
Wir uns nahen,
Schaut dann nach all' dem Erdenleid
Dein Auge in der Ewigkeit,
Mich liebend an?

Ich hab' gekämpft und hab' dem Tode
In's Aug' geschaut,
Wenn einst des Lebens Bande fallen,
Dann find' ich dich in Himmels Hallen
Als meine Braut!
O, dann zu höherm Sein verflärt,
In Gottes Schein,
Dann, in der Engel ew'gen Bund,
Dann gib mir deine Liebe kund,
O, dann sei mein!

Francesca.

Du liebst mich!

Sebastiano.

Weh', du liebst mich nicht!

Rein, was auch deine Lippe spricht,
Du liebst mich nicht.
O quäl' dich nicht! Dein Blick voll warmen Mitleids,
Beredter als der Mund,
Thut er mir's kund,
Ich weiß genug!
Sie nahn, geh' dort hinein,
Und Gott mag mit dir sein!

Francesca.

O Sebastiano!

Ja allezeit
Hielt'st Treu' du deinem Land.
Ihm bleib' geweiht
Auf ewig deine Hand!
Auf dich es schaut,
Auf dir sein Hoffen ruht,
Es sei dir Braut
Und bleib' dein höchstes Gut.
Nur ihm sollst du entbrennen,
Ihm weih' die Kraft,
Die Heil ihm schafft,
Sein Retter mußt du sein.
Laß mich dich Bruder nennen,
Reich' mir die Hand
Als Unterpfand,
Und ach, mögst du verzeihn!

Sebastiano.

Francesca, Schwester mein,
Denk' nicht an mich,
Denk' nur an Gott allein,
Er leitet dich,
Dem Ziel führt er dich zu.
Die Welt wird dich nicht lassen,
Der Himmel dich nicht verlassen,
Heil! Gerettet bist du!

Chor.

Wo ist er, wo,
Der uns wollt' verderben!
Sein Ruhm entfloh,
Nimmer glauben wir an ihn,
Ihm Tod! schleppt zum Fluß ihn hin,
Ja dort soll er sterben.
Hinein mit ihm,
Werft ihn hinein, wo am tiefsten es ist,
Daß ihm die Fluth seinen Lügenmund schließt,
Laßt keinen entgehn!
Laßt die wilde Fluth
Sich färben mit Blut,
Gott hört nicht auf ihr Flehn,
Nicht bringt es Heil,
Tödtet sie am Altar
Falle die ganze Schaar,
Tod, Tod sei ihr Theil!

Chor der Piagnoni und Sebastiano.

Höre deiner Söhne Flehn,
Steh' uns bei in Sturmes Wehn,
Laß' der Höl' uns widerstehn,
Heil'ger Vater Dominik!

Savonarola.

Halt, ihr Verworfenen!

Und auch ihr, sagt an,
Wißt ihr nicht mehr, wess Kinder ihr seid!
Gottes Frieden, er regieret ewig hier!
Nicht sollt ihr ihn brechen!

Seht, der Wolf brach ein

Und ach, es zerfleischte schon sein Zahn
In wilder Wuth das fromme Lamm.
Er ruhe sanft!
Wöcht in solchem Blut ihr euern Durst?

Rucello.

Ja! So ist's,
Und dein's verlangen sie! Bist du der Hirte
So rette die Heerde!

Savonarola.

Du rätthst mir gut!
Ist es mein Blut, nach dem sie schrei'n,
Wohlan, ich bin dein.

Francesca.

Halt' ein, o bleibe hier, verhärtet ist
Sein Herz. O bleib!
Ich Unglückseligste
Bin Schuld an all' dem Jammer!
Doch sühn' ich's jetzt —
Geh' nicht mit ihm! Bleibe, o hör' mein erstes,
Ach, mein heißes Flehn. Dir droht der Tod!

Savonarola.

Mein Kind,
Der Tod erschreckt mich nicht! Gleich einem König
Steig' ich nun empor zum Himmelsthron,
Des ew'gen Lebens Palme winket mir!
Wohlan, ich bin dein!

Rolf.

Ihm den Tod, den Tod!

Biagnoni.

Heil'ger Vater Dominik!

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Ein Kerker.

Savonarola.

Ich bin am Ziel! Empor stieg die Sonne,
Die meines Lebens Ende schauen soll!
O sprich zu mir, du Botin meines Herrn,
Du kündest mir ein ewigliches Licht,
Vor dessen Glanz das Leuchten dieser Welt
Verblaßt wie fahler Schatten!

Nun ist's gut!

Der Traum ist hold gewesen,
Den ich gesehen,
Zu End' das Reich des Bösen
Und über Land und Meer
Trug mich der Engel Heer
Mit sanftem Wehen.
Florenz, dich sah ich, auferstanden
Mit Gott versöhnet,
Sah dich frei von Erdenbanden,
Neu dich verschönet,
Und dein großer Frühlingsmorgen,
Er war gekommen,
Und es war alles Leid und Sorgen
Von dir genommen,
Und du warst frei!

Doch jetzt seh' ich in Ketten

Der Sünd' dich verderben,
Und ich, der ich dich wollte retten,
Ich muß sterben.
Ich bin am Ziel, der Schleier fällt!
War das das Ziel, das ich erkor?
Ach nein, das war es nicht!
Du beugst die Starken dieser Welt,
Und führst empor durch Flammengluth
Zum Himmelslicht!

O bei dem Wort, das einst du gabst den Schwachen:
„Kommt Alle zu mir,“
Bei jedem Dankgebet und Buß' und Wachen,

Das drang zu dir,
Bei jeder Reuethrän' zerknirschter Sänder,
Dir dargebracht,
Bei deiner ew'gen Lieb' für deine Kinder,
Die treulich wacht,
O überlaß nicht die, die zu dir halten,
Dem Feind zum Spiel,
O lasse deine Allmacht strafend walten,
Sey' du das Ziel!
Vor deinem Zorn muß ihre Macht versiegen,
Die Troß dir bot,
Laß ihre Kraft und ihren Stolz erliegen,
Erhör' mich, Gott!
Er hört mein Flehn,
Sein heilig' Wort
Bricht siegend sich die Bahn.
Ich seh' das Licht,
Wohl mir — die Pflicht
Hab' ich im Kampf gethan.
Ja, bekämpfe du die Nacht,
Ich kämpf' nicht mehr!
Man kommt!
Mein Werk, es ist vollbracht!

Francesca.

Noch nicht! Eines noch — noch bleibt dir Eines zu thun.

Savonarola.

Francesca! Kind, was suchst du hier?

Francesca.

Du fragst?

O sieh' mich an, die sich in Scham verzehret!
Blick' in dies Aug', das bittend auf dir ruht!
Der wilde Haß, den ich so lang genähret,
Er hat sich aufgelöst in Thränenfluth.
Ach, diese Hand, sie wirkte dein Verderben
Und deinen Tod — und ich, ich lebe und bin frei!
O fluch' mir nicht, durch mich muß du nun sterben,
O neig' erbarmend dich zu mir, verzeih!

Savonarola.

Auf, edles Kind,
Ende dein Weinen,

Gott kennt dein Herz und hört dein Flehn!
Der Sturm ward lind,
Die Sonn' wird wieder scheinen,
Deine Seel' ist schuldlos, rein und schön.
Auf ewig sei des Herrn!

Francesca.

O für dies Wort
Sei gesegnet!
Durch göttliche Macht
Ward mir das Auge aufgeschlossen,
Und ich war erwacht,
Und mein Aug' ward hell,
Des Himmels Glanz
Sah ich um dich gegossen,
Um dich, dem ich geflucht,
Den ich, ach, so lang verachtet!
Und ein Wunder sah ich sich bereiten,
Und es dämmert herauf,
Wie ein Traumbild steigt es auf,
Ein Echo aus vergang'nen Zeiten,
Längst Entschwund'nes ward da mir kund,
Ach, gar traurige Mähr'
Und mein Herz ward schwer,
Es verstummte da mein Mund.

Savonarola.

Ich schau' dich an,
Vor mir stehst du so mild,
Da tritt heran
Ein längst begrab'nes Bild,
Taucht auf aus fernem Licht
Ein Engelsangesicht,
Im Himmelsglanz,
Dir gleicht es ganz.
Ob auch in bitterm Schmerz,
Sich jahrlang quält das Herz
Und weint und bebt,
Nicht löscht der Thränen Fluth
Was tief im Herzen ruht,
Erinn'ung lebt!
Sie bleibt der Seele treu,

Jetzt, da ich dich erschau',
Lebt' auf sie neu!

Francesca.

Und ich verfolgte dich! O lebe noch!
Versöhnung bringt und Frieden wohl die Zeit
Deiner müden Seele. Häuf nicht meine Schuld!
Weh'! Weh', schon naht der Sturm!

Savonarola.

Er weht herab

Aus sel'gem Friedensport!
Dort endet aller Kampf,
Da stört kein Erdenhauch,
Nur Liebe waltet dort!

Francesca.

O könnt' ich Rettung bringen!
Weh' mir! Ich bracht' dir Tod!

Savonarola.

Leb' wohl, mein Kind! Nicht weit hab' ich zu gehn!

Francesca.

O Gott, gib Kraft, das Uergste zu bestehn!

II. Scene.

Eine Nebenstraße, schräg auf die Piazza führend, welche in der
Ferne sichtbar ist.

Rucello.

Nun dämm're auf, du Morgen meines Siegs!
Jauchze, du langunterdrückter Rachegeist,
Gekommen endlich ist der Tag!
Triumph!

Hin schwand die Nacht der Zweifelsqual
Und der Erfüllung Sonne stieg blutroth
Heute empor. Am Ziel bin ich! Die Stund',
Die süße Stund', die meine Rache stillt,
Bald erscheinet sie!

Frei macht den Pfad!

Hindert ihn nicht, daß bald er mir sich naht.
Laßt ihn zerschmettert vor mir stehn, eilt euch,

Zaudert nicht! Es weide sich mein hungrig Aug'
An der Rache hohem Fest!

Er naht, er naht!

Dem frohen Bräut'gam an dem Hochzeitstag
Der Glocke Ton so hold ins Ohr nicht klingt,
Als mir der Ton ins Herz berauschend dringt!

Rucello.

Ha! Meine Zeit ist da, wenn sie auch spät erst kam!
Endlich wird mein Rachedurst gestillt!

Hochwürd'ger Herr, gedenket ihr heute noch,
Was eines Nachts vor zwanzig Jahren einst geschah?
Damals habt ihr gesiegt! Mein Sieg kommt spät.
Aber er ist da!

Ei, ei, wie so gefast?

Du willst verzeihn!

Ich danke dir in Demuth!

Dein Weg führt dich zum Holzstoß! Gieb vorher

Ha, ha, mir doch noch deinen Segen.

Francesca.

Die Hölle spie dich Teufel aus! Zum Hohn
Verlangst du seinen Segen noch? So ruf
Ich denn dir zu aus der Seele Grund,
Und aus dem Grab ruft meiner Mutter Geist:
Für jezt und immerdar — sei du verflucht!

Chor.

Du höhnt ihn, den zum Tod man führt,

Ja, deine Rache triumphirt,

Entrissen wird uns unser Hirt,

Auf ewig sei verflucht!

Die Armen und die Sünder.

Wir waren schwach und litten Pein,

Gerettet hat uns er allein,

Wer wird uns künftig Helfer sein,

Auf ewig sei verflucht!

Die Alten.

Das Alter kam, das Licht entschwand,

Er bot uns hülfreich seine Hand.

Du nahmst ihn uns, der bei uns stand,

Auf ewig sei verflucht!

Alle.

Für dieses Opfer, das dir fällt,
Büß' du bis an das End' der Welt,
Bis dich des Richters Spruch zerschellt,
Auf ewig sei verflucht!

Francesca.

Schrecklich, er steigt hinau! Noch immer
In Himmelsruh'!

Nein, nein, ich kann's nicht schaun,
Ihn stärkt der Himmel selbst.

Wir bricht das Herz.

Hör', o hör' mich, Gott der Frommen,
Laß dein Reich zu mir nun kommen,
Laß zu dir empor mich wallen,
Laß der Erde Ketten fallen,
Nimm mich auf zu dir!
Er hört mein Flehen.

O sieh', welch' Licht!

Welche Erscheinung beut sich dar?
Ein Engel glanzvoll, wunderbar!
Tausch' ich mich nicht?
Ja, eine Himmelskron', sie winkt!
Man rufet mich, wie hold das klingt!
O welch' ein Meer von Sonnenschein!
O, welcher Klang berauscht mein Ohr,
Süß rauschen Harfen drein!
O Gott, ich komm',
Heb' mich empor!
Gleich Blüthen welkt mein Leben schon,
Ich werf' es von mir!

Sieh', ein Thron,

Empor, empor, der Himmel ist offen,
O Ewigkeit, mein Hoffen!
Leb' wohl, o Welt, laß ab von mir,
Mein Gott, meine Seele kommt zu dir!

Ende.
